

# **Caritas engagiert sich für eine vielfältige und solidarische Gesellschaft**

## **Positionierung des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e.V. mit seinen Fachverbänden und angeschlossenen Trägern**

Menschen sind unterschiedlich. Dies ist eine Bereicherung für unsere Gesellschaft. Abwertende und feindselige Einstellungen gegenüber Menschen, die anders oder fremd erscheinen, sind längst nicht mehr auf den rechten Rand der Gesellschaft beschränkt. Gefährliche Vereinfachungen und pauschale Verdächtigungen werden hinein in die gesellschaftliche und politische Mitte vermehrt widerspruchslos hingenommen.

Dagegen positioniert sich die Caritas. Sie engagiert sich gemeinsam mit vielen Menschen für eine offene, vielfältige und solidarische Gesellschaft. In dieser sollen alle Menschen unabhängig von Herkunft, Religion, Kultur, Geschlecht, Alter, Behinderung und sexueller Orientierung teilhaben und teilnehmen können. Alle Menschen sollen ihr Leben ohne Angst vor Abstieg, Ausgrenzung und Gewalt gestalten können. In diesem Sinne verpflichtet sich die Caritas, auch intern den Weg der Öffnung weiter zu gehen.

Die Caritas ruft alle zu diesem Engagement auf:

- Die Caritas fordert jede Einzelne und jeden Einzelnen auf, eigene Vorurteile wahrzunehmen und bewusst mit Worten und Urteilen umzugehen und lädt alle ein, sich auf die Begegnung mit dem einzelnen Menschen einzulassen. Wenn Menschen andere Menschen abwerten und diskriminieren, sind Zivilcourage und Widerspruch gefragt.
- Die Caritas unterstützt Ehrenamtliche und Mitarbeitende in ihrem Engagement für benachteiligte und oft ausgegrenzte Menschen. Sie setzt sichtbare Zeichen für eine offene und menschenfreundliche Gesellschaft. Die Caritas bezieht eindeutig öffentlich politische Position gegen populistische Verkürzungen sowie Abwertungen und Feindseligkeiten. Sie bietet ihren Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen Unterstützung und Rückhalt im Rahmen ihrer täglichen Arbeit und aktuellen Herausforderungen.
- Die Caritas fordert Politikerinnen und Politiker auf, eine Sprache zu verwenden, die nicht bestimmte Gruppen abwertet und verdächtigt. Sie sollen keine Ängste schüren und ausnutzen, stattdessen Vielfalt positiv erlebbar machen, soziale wie wirtschaftliche Sicherheit schaffen sowie Vertrauen stärken. Dies bedeutet, die benachteiligten Gruppen nicht in eine Konkurrenz um Arbeit, Wohnraum und andere Ressourcen zu treiben, sondern Chancen, Güter und Ressourcen für alle fair zu verteilen und dazu alle – auch die, die es sich ökonomisch problemlos leisten können – heranzuziehen.